



Linda Chapman
Sternenfreunde
Leonie und die Wildkatze



Für die echten Maja¹, Leonie²,
Harriet und Elissa,
deren wunderschöne Namen
ich mir geborgt habe.
Linda Chapman

Für Mike
Lucy Fleming

1 Im englischen Original heißt Maja Maia.

2 Leonie heißt im Original Ionie.

LINDA CHAPMAN

Sternenfreunde

LEONIE UND DIE WILDKATZE

aus dem Englischen
von Sabine Rahn



mit Illustrationen von Lucy Fleming

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2018

Copyright Text © Linda Chapman, 2017

Copyright Illustrationen © Lucy Fleming, 2017

Die englische Originalausgabe erschien 2017

unter dem Titel *StarFriends – Wish Trap*

bei Stripes Publishing,

einem Imprint der Little Tiger Group,

1 The Coda Centre, 189 Munster Road,

London SW6 6AW, Großbritannien.

© 2018 für die deutschsprachige Ausgabe bei

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Aus dem Englischen von Sabine Rahn

Umschlaggestaltung: Geviert, Grafik & Typografie

Umschlag- und Innenillustrationen: Lucy Fleming

MI • Herstellung: CM

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17561-3

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



IN DER STERNENWELT

Auf den Wiesen und Hügeln, Bergen und Tälern – überall funkelte glitzernder Sternenstaub. Die Tiere, die hier in der Sternenwelt lebten, gingen ihrem alltäglichen Leben nach. Nur Jago, die Schnee-Eule, beobachtete etwas ungeheuer Wichtiges. In einem Teich unter einem Wasserfall aus Sternen konnte Jago sehen, was in der Menschenwelt geschah.

Leise rief sie: »Zeige mir die Sternentiere!«

Neugierig blickte sie auf die Wasseroberfläche und beobachtete, wie die Bilder entstanden, verblassten und wieder auftauchten.

Als Erstes sah sie einen jungen Fuchs, der neben einem Mädchen mit dunkelblonden Haaren zusammengerollt auf einem Bett lag. Seine Schnauze hatte er an ihre Wange geschmiegt und sie streichelte über sein Fell.

Als Nächstes erschien ein Eichhörnchen, das über den Rahmen eines Stockbettes lief und auf ein Mädchen mit dunklen Locken einschnatterte.



Dann tauchte ein sanftes Reh auf, das von einem dritten Mädchen mit langem dunkelbraunem Haar umarmt wurde. Das vierte Bild zeigte eine Wildkatze, die einem rothaarigen Mädchen mit grünen Augen um die Beine strich.

Die Eule nickte zufrieden. Vier der jungen Sternentiere, die vor Kurzem die Reise von der Sternenwelt zu den Menschen angetreten hatten, hatten schon Sternenfreunde gefunden. Jetzt würden sie den Kindern beibringen, die Magie, die zwischen den beiden Welten floss, zu nutzen, um Gutes zu tun. Gemeinsam würden die Sternentiere und ihre neuen Menschenfreunde versuchen, all jene aufzuhalten, die dunkle Magie benutzten, um Menschen unglücklich zu machen oder zu verletzen. Sie würden helfen, die Menschenwelt zu beschützen.

Das Bild auf der glitzernden Wasseroberfläche veränderte sich wieder, und jetzt sah die Eule eine Gestalt in einem Umhang mit Kapuze, die einen glänzenden schwarzen Anhänger über eine kleine hockende Gestalt hielt. Die Eule versteifte

sich und gab einen angstvollen Laut von sich, während sie beobachtete, wie Schatten um die kleine Gestalt herumwirbelten. Da war dunkle Magie am Werk! Es gab keinen Zweifel, irgendjemand war dabei, Unheil zu stiften – und zwar ganz in der Nähe der Mädchen. Ob die Sternfreunde und ihre Tiere das bemerken würden? Und ob es ihnen wohl gelingen würde, ihre magischen Kräfte zu nutzen, um die dunkle Magie aufzuhalten, ehe jemand zu Schaden kam?

Jago beobachtete, wie andere Bilder auftauchten und verschwanden ...



Maja Greene lag auf ihrem Bett, im Arm hielt sie Jazinto, den jungen Fuchs, der vor sich hindöste. Während sie seinen rostroten Kopf streichelte, fing ihr Herz an, schneller zu klopfen. Kaum zu glauben, dass sie und Jazinto sich erst so kurze Zeit kannten! Es war tatsächlich erst zwei Wochen und zwei Tage her, seitdem sie ihm im Wald zum ersten Mal begegnet war. Zwei Wochen und zwei Tage, die ihr Leben für immer und ewig verändert hatten.

Maja umarmte Jazinto fester. Zuerst hatte sie geglaubt, er sei nur ein junger Fuchs mit unge-

wöhnlichen, indigofarbenen Augen. Doch dann hatte er zu ihr gesprochen und erzählt, dass er ein Sternentier war – ein magisches Wesen, das von einem weit entfernten Ort kam, der Sternenvelt hieß.

Jazinto blinzelte und schlug die Augen auf. Als er sah, dass sie ihn anschaute, legte er den Kopf schief. »Woran denkst du, Maja?«

»Daran, wie du mir zum ersten Mal erzählt hast, dass du ein Sternentier bist«, antwortete Maja leise.

Jazinto setzte sich auf. »Du hättest dein Gesicht



sehen sollen, als ich dich das erste Mal angesprochen habe«, neckte er sie. »Du hast richtig erschrocken ausgesehen!«

»Natürlich war ich erschrocken! Es war schließlich das erste Mal, dass mir etwas Magisches begegnet ist«, sagte Maja.

Jazinto leckte ihr über die Nase. »Und jetzt bist du meine Sternenfreundin und kennst dich aus mit Magie!«

Maja nickte. Es war wirklich unglaublich und sie konnte es immer noch nicht fassen. Jedes Sternentier, das in die Menschenwelt kam, musste ein Kind finden, das sein Sternenfreund werden konnte. Voraussetzung war, dass es an das Magische in der Welt glaubte. Gemeinsam nutzten die Kinder und die Tiere die magische Kraft, die zwischen ihren beiden Welten floss, um Gutes zu tun und böse Menschen aufzuhalten, die sich schwarzer Magie bedienten und damit andere Menschen ins Unglück stürzen wollten. Wann immer Maja Jazinto sehen wollte, musste sie einfach nur seinen Namen nennen, dann erschien

er – wobei er aber sehr vorsichtig war und jedes Mal sofort wieder verschwand, wenn Fremde in der Nähe waren.

Maja war besonders froh darüber, dass ihre beiden besten Freundinnen, Lottie und Sita, ebenfalls Sternenfreunde geworden waren. Lotties Sternentier war ein lebhaftes Eichhörnchen namens Larix, und Sita hatte ein sanftes Reh mit dem Namen Rosa an ihrer Seite. Gemeinsam übten sie sich in ihrer Sternenmagie – das machte großen Spaß, konnte manchmal allerdings auch ziemlich Furcht einflößend sein.

Jazinto sprang vom Bett und schüttelte sich. »Willst du nicht mal wieder deine magischen Fähigkeiten üben? Je öfter du übst, desto leichter fallen sie dir!«

»Okay!«, sagte Maja. Sie sprang auf und ging zu ihrem Tisch. Jazinto hüpfte aufgeregt um sie herum. Auf ihrem Tisch lagen Tierzeitschriften, Tieraufkleber, Bunt- und Bleistifte sowie Bücher. Sie schob alles zur Seite und starrte in ihren Spiegel.

Was Maja als Allererstes über die Sternemagie gelernt hatte, war, dass alle Sternensfreunde unterschiedliche magische Fähigkeiten hatten. Ihre eigene Magie hatte mit Sehen zu tun. Wenn sie auf eine glänzende Oberfläche blickte, konnte sie sehen, was an anderen Orten geschah. Sie konnte auch kurze Blicke in die Zukunft werfen – und Jazinto behauptete, dass sie, wenn sie



weiterhin ordentlich viel übte, eines Tages auch in der Lage sein würde, in die Vergangenheit zu schauen.

Sie konzentrierte sich auf die Oberfläche des Spiegels. Maja blendete den Rest der Welt aus und öffnete sich dem Strom der Magie. Er prickelte durch ihren Körper, als ob jeder Zentimeter ihrer Haut glitzern würde. Was sollte sie sich anschauen? Sie überlegte einen Augenblick und entschied sich dann. »Zeig mir die Zukunft. Zeig mir etwas, das ich sehen sollte!«, dachte sie.

Ihr eigenes Spiegelbild verschwand, dafür tauchte das Bild eines Mädchens im Spiegel auf. Sie kauerte am Boden, hielt sich den Knöchel und weinte. Maja runzelte die Stirn. Das Mädchen trug die Uniform von Majas Schule, doch sie konnte ihr Gesicht nicht sehen. Wer war das? Und was war ihr zugestoßen?

»Ich möchte noch mehr sehen«, dachte Maja. Aber stattdessen tauchte ein ganz anderes Bild auf. Diesmal sah sie ein Mädchen auf einem Klettergerüst. Maja konnte wieder nicht erken-

nen, wer sie war, aber sie schwang an den obersten Sprossen des Gerüstes hin und her. Maja sah zu, wie sie den Halt verlor, aufschrie und abstürzte.

Maja hielt den Atem an, als das Mädchen auf dem Boden aufschlug.

»Was siehst du?«, fragte Jazinto neugierig, denn nur Maja konnte die Bilder im Spiegel sehen.

»Zwei Mädchen in zwei voneinander unabhängigen Szenen«, erwiderte Maja. »Beide haben sich verletzt ... Warte, die Szene verändert sich jetzt wieder ...«

Ein Schreck durchfuhr sie, als sie das neue Bild betrachtete – es zeigte ein dünnes Mädchen mit schulterlangem, lockigem schwarzem Haar. Etwas schien auf sie loszugehen, und sie hatte Angst.

»Das ist Lottie!«, rief Maja, die ihre Freundin erkannte.

Das Bild verschwand, sodass Maja jetzt auf ihr eigenes Spiegelbild starrte: Große grüne